

dortigen Gastlokales hatten nämlich an den Wirt die Forderung gestellt, seine Kellnerin, eine zwischen 30 und 50 stehende Blondine, in die Sommerfrische gehen zu lassen, welchem Begehren der Gastgeber aus Geschäftsbrüderlichkeit nicht Folge leisten zu können erklärte. Hierauf fand eine Beratung von achtzehn bis zwanzig Stammgästen statt, die auf Ehrenwort und durch Unterschrift sich gegenseitig das Versprechen gaben, das betreffende Gasthaus so lange zu meiden, bis der Wirt ihrem Wunsche nachgegeben sei. Thatsächlich blieben auch alle jene Gäste, die sich verschworen, aus und wählten sich insgesammt ein anderes Stammlokal. Der Wirt aber ist dem Wunsche seiner ehemaligen Stammgäste insofern nachgegeben, als er der „blonden Kellnerin“ erklärte, sie könne in 14 Tagen auf immerwährende Zeiten in die Sommerfrische gehen.

Das Glück, einen Stis mit der bloßen Hand zu fangen, hatte der Oberstschaffner Böhm in Delsnitz i. B. Er erwischte das Tier mit einem glücklichen Griff dicht bei seinem Garten in der Bahnhofstraße dabelbst.

Döbeln. Der Ortsauschuß für das erste sächsische Vorturnerturnen in Döbeln, an dessen Spitze Bürgermeister Thiele als Ehrenvorsitzender steht, richtet an alle Vorturner des Sachsenlandes die herzliche Einladung, am 30. August möglichst zahlreich in Döbeln zu erscheinen und an der turnerischen Arbeit des Tages regen Anteil zu nehmen; gilt es doch zu zeigen, daß der 14. Turnkreis, der stärkste aller deutschen Turnkreise, in seiner turnerischen Thätigkeit und Ausbildung hinter keinem zurücksteht.

Gr im a, 29. Juli. Die heutige Mittwoch, der erste Festtag, brach mit Regen an. Glücklicherweise stellte im Laufe des Vormittags der Himmel seine Feindseligkeiten ein, so daß sich der bis dahin zurückgehaltene Flaggenzucht in den Straßen entfalten konnte. Die Straßen, durch welche der Festzug ziehen wird, sind prächtig geschmückt. Fichtenbäumchen fassen in ununterbrochener Reihe die Fußsteige ein, Girlanden schwingen sich von Haus zu Haus. Kränze und zahllose Flaggen vollenden das Zeugnis, welches dieser Schmuck von der allgemeinen Teilnahme der Bevölkerung ablegt. Die Zahl der angemeldeten ehemaligen Regimentsangehörigen ist auf rund 1100 gestiegen. Viele von ihnen trafen bereits heute vormittag ein und wurden von dem Stadtmusikcorps nach dem im „Löwen“ eingerichteten Festbureau geleitet. Der Hauptandrang wird heute nachmittag zu erwarten sein. Der für heute abend in der Festhalle angelegte Kommerz wird den Eingetroffenen Gelegenheit geben, Freunde zu begrüßen und alte Kameradschaft zu erneuern. An dem Festmahle, das heute mittag der Garnison in der Festhalle gegeben wird, nehmen außer Angehörigen des Offiziercorps, auch als Vertreter der gastgebenden Gemeinde die städtischen Kollegien teil. Sr. Maj. König Albert wird mittelst Sonderzuges über Döbeln hier eintreffen. Die Abreise erfolgt von Niedersiedlitz aus. Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max werden, entgegen früheren Meldungen, bei dem Rennen nicht anwesend sein und demgemäß auch Laufsigel nicht besuchen.

Das hochbetagte Hammer'sche Ehepaar in Schmölln (von welchem wir schon kürzlich berichteten) ist am 27. Juli zu dem endlich gefundenen früheren Unteroffizier Knauth nach Borna bei Friedrichswalde gereist. Die Szene, die sich hier abspielte, zu schildern, ist nicht unsere Aufgabe, aber jeder, welcher die Vorgänge verfolgte, wird sich dieselbe ausmalen können. Herr Knauth brachte die beiden bieder alten Leute von Borna nach Pirna, von wo dieselben überglücklich, daß ihr letzter Herzenswunsch erfüllt, wieder der Heimat zudampften.

### Durch Nacht zum Licht.

Roman frei nach dem Englischen von F. Simmers von Ostermann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gabriele lächelte zum Zeichen ihres Einverständnisses und senkte erleichtert. Sie war eben im Begriffe, ihm die Adresse ihres Vaters zu geben und ihn zu bitten, ihm eine telegraphische Depesche zu schicken, um ihn zu warnen, als die Thür geöffnet wurde und die Haushälterin eintrat.

Diese war eine runde, mütterlich aussehende Frau, welche Gabriele auf den ersten Blick lieb gewann.

Die Frau erwiderte den wohlwollenden Blick, indem sie erstaunt auf Gabriele starrte, denn sie konnte nicht begreifen, wie die junge Dame heringekommen war.

„Fräulein Arevola“, sagte der junge Mann, „dieses ist Frau Lotter, meine Haushälterin, eine vortreffliche Frau, die Sie in Ihre Pflege nehmen wird. — Frau Lotter“, fuhr er fort, indem er sich an die Haushälterin wendete, „diese junge Dame ist Fräulein Arevola, die Nichte des Herrn Grafen Walden. Ich fand Sie eben jetzt in einer misslichen Lage an der Küste. Sie ist müde und krank. Lassen Sie ihr sogleich ein gutes Abendessen bereiten und geben Sie Befehl, daß man den Wagen bespanne, damit sie nach Waldenburg zurückkehren kann.“

„Aber gnädiger Herr, die junge Dame sollte heute abend nicht mehr Adlerhorst verlassen!“ rief die mütterlich sorgende alte Frau aus. „Sie wird ernstlich krank werden, wenn Sie nicht ausruht!“

Dippoldiswalde. Der Verbandstag der Sächsischen Schneiderinnungen wird am nächsten Sonntag, 2., und Montag, 3. August, in unserer Stadt abgehalten. Die Verhandlungen, welche sich voraussichtlich eines sehr zahlreichen Besuches seitens der Fachgenossen werden zu erfreuen haben, betreffen auch einen Antrag der Leipziger Schneiderinnung: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß möglichst sämtliche Verbandsinnungen lokale behördlich genehmigte Schulginstitute einrichten, genaue Schulverzeichnisse führen und dieselben gegenseitig austauschen.“

§ Ueber die Getreidespekulationen berichtet das „Berl. Tagbl.“: „Seit einigen Monaten wird die Berliner Produktenbörse von einer jüngeren Firma beherrscht, deren Spekulationen in Weizen, Roggen, Hafer und Spiritus einen so enormen Umfang angenommen haben und durch tägliche Käufe so gesteigert werden, daß die Produktenbörse sich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren kann. Man erzählt sich, daß die betreffende Firma durch die bisher geglückten Operationen in obigen Artikeln 4—5 Millionen Mark verdient haben soll, daß die laufenden Engagements aber der Spielwut eines Amerikaners Ehre machen würde, indem man die Engagements der Firma wie folgt schätzt: in Weizen per Juni-Juli, Juli-August und September-Oktober auf etwa 70 000 Tons, in Roggen auf alle Termine etwa 15 000 Tons, in Hafer auf September-Oktober etwa 1500 Tons, in Spiritus auf etwa 12 000 000 Liter. Die Engagements der Firma in Rüböl und Mais sind hierbei unberücksichtigt geblieben.“

§ Der hohe Stand der Preise für Brotkorn und Kartoffeln im Juni d. J., bis zu welchem Monat die amtliche preussische Preisstatistik reicht, tritt insbesondere bei einer Vergleichung mit den Juni-Preisen in den vorausgegangenen Jahren hervor. Für die letzten fünf Jahre ist nämlich dieser Statistik folgende Uebersicht zu entnehmen:

Durchschnittspreis im Juni pro Doppelzentner:	Weizen	Roggen	Kartoffeln
1887	18,2 Mk.	13,1 Mk.	4,75 Mk.
1888	17,5 "	13,0 "	4,85 "
1889	17,9 "	14,7 "	5,15 "
1890	19,4 "	16,4 "	4,80 "
1891	23,5 "	20,8 "	8,56 "

Diese Tabelle läßt erkennen, daß die letzte Zollerhöhung für Weizen und Roggen um 2 Mark pro Doppelzentner im Jahre 1887 unter ganz anderen Preisverhältnissen als die heute bestehenden, beschlossen worden ist.

§ Die zahlreichen Unglücksfälle, welche sowohl in Deutschland als in anderen Ländern in letzter Zeit auf den Eisenbahnen vorgekommen sind, haben der preussischen Eisenbahn-Verwaltung, obwohl die preussischen Eisenbahnen weniger beteiligt waren, den Anlaß gegeben, nach allen Richtungen hin die eingehendsten Untersuchungen sowohl in Bezug auf die Konstruktion der Bahnanlagen, als in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes, wie auch in Bezug auf die Inanspruchnahme des Personals für den Dienst einzutreten zu lassen. Das reisende Publikum darf sich, so schreibt ein offizielles Berliner Blatt der vollen Zuversicht hingeben, daß es auf den preussischen Staatsbahnen mit völliger Sicherheit verkehren kann und daß weder Mängel der Anlagen, des Materials, noch der Betriebsrichtungen, noch auch eine Ueberlastung des mit dem Betriebe und der Ueberwachung der Bahnen betrauten Personals Anlaß zur Gefährdung der Reisenden geben.

§ Das Waren-Abzahlungs-Geschäft. In der vielfach besprochenen Frage, ob es zulässig ist, Waren eines Abzahlungs-Geschäftes wieder zu veräußern, ehe man alle Raten bezahlt hat, ist, nach den M.

Dann senden sie einen Voten nach Waldenburg, um dem Grafen Walden zu melden, daß das Fräulein in Sicherheit ist und daß sie morgen früh nach Hause zurückkehren wird“, sagte der Freiherr. „Aber sorgen Sie, daß der Mann gleich geht.“

Die Haushälterin verneigte und entfernte sich mit einem Herzen voll Mitleid für das bleiche traurige fremde Fräulein.

„Sie soll ein so köstliches Abendbrot bekommen, wie sie es in Waldenburg noch niemals gehabt hat“, dachte Frau Lotter, als sie davon eilte. „Das arme Kind! Wie traurig sie aussieht und sie ist nur noch ein Kind, das mit der Puppe spielen sollte.“

Während sie sich entfernte, um den Voten abzugeben und das Abendessen zu besorgen, löschte Freiherr v. Bach das rote Licht im Bogenfenster aus und zog dann einen Stuhl nahe zu seinem Gaste, Fräulein Arevola, die ihm dankbar zulächelte.

„Wie gesagt, morgen früh will ich nach dem „Zimmergrün“ fahren“, sagte er. „Gabriele, Sie dürfen jetzt keine Angst mehr haben. Wenn Sie mir nur erlauben wollten, Sie gegen Jedermann zu verteidigen! Geben Sie mir jetzt Ihres Vaters Adresse und verlassen Sie sich darauf, daß ich ihn zur rechten Zeit warnen werde.“

XXXI.

Ein Gefühl köstlicher Ermattung stahl sich über Gabriels müde Glieder, als sie in dem Sopha zurücklehnte, nach dem entsetzlichen Gefühle des Verlassenseins folgte das Bewußtsein, daß jetzt ihr ritterlicher Retter für ihr Wohl besorgt sei.

M. N., vom Amtsgericht München I eine interessante Entscheidung gefällt worden. Viele Nähmaschinen werden von der Firma Reidlinger und Co. auf Abzahlung verkauft. In den betreffenden Verträgen ist die Bedingung beigefügt, daß genannte Firma bis zur vollständigen Abzahlung sich das Eigentumsrecht vorbehalte. Trotzdem wurden in den letzten Jahren von verschiedenen Käufern die Maschinen, ohne vollständig abbezahlt zu sein, teils verkauft, teils verlehrt, sodaß auf erfolgte Anzeigen zahlreiche Verurteilungen wegen Unterschlagung usw. erfolgten. In der letzten Zeit tauchte nun bei den Gerichten Zweifel darüber auf, ob die erwähnte Firma auch befugt sei, sich das Eigentumsrecht auch vorzubehalten, weshalb auch die Verhandlung gegen einen Münchener wegen Unterschlagung angeschuldigten Schneidermeister ausgesetzt und der in Hamburg lebende Chef des Hauses, Kaufmann Georg Reidlinger, eidlich vernommen wurde. Seine Aussage ging nun dahin, daß er die Maschinen von der Firma Singer und Co. in New-York lediglich auf dem Wege der Konfignation beziehe; er sei der erwähnten Firma gegenüber nur als Kommissionär zu betrachten und könne zu jeder Stunde das Verhältnis lösen. Die in den einzelnen Verträgen enthaltenen Bestimmungen bezüglich Vorbehalt des Eigentumsrechtes seien ungültig, da er selbst kein solches habe. Er beziehe für Vermittlung des Verkaufs 3 Proz. Tantième von der Firma Singer. Auf Grund dieser Erklärung mußte nunmehr die Freisprechung jenes Schneidermeisters erfolgen, da er befugt war, die Maschine wiederzuerkaufen, obwohl er sie nicht ganz abbezahlt hatte. Im Laufe der Verhandlung wurde weiter festgestellt, daß Maschinen, welche in München um 160 Mk. verkauft werden, von Singer um 60 Mk. geliefert werden. Lediglich die Regie- und Transportkosten, Spesen usw. seien schuld, daß der hohe Preis verlangt werden müsse.

§ Ein bayrischer Regierungsentwurf beantragt bei dem Landtag zweierlei Abänderungen des Heimatgesetzes. Nichtbayrische, bei den bayrischen Truppen des Reichslandes stehende Offiziere sollen bei ihrer Verehelichung die Heimat des Sitzes der nächsthöheren, in Bayern befindlichen Militärbehörde bekommen. Die außerhalb Bayerns von einem Bayern ohne Einholung des Verehelichungszeugnisses geschlossene Ehe soll künftig rechtlich gültig sein. Bis zur Nachholung des Verehelichungszeugnisses sollen Heimat und Unterstützung ruhen. Die nichtbayrische Ehefrau soll nebst ihren Kindern, jedoch auch ohne Verehelichungszeugnis, Heimat und Unterstützung in Bayern im Bedarfsfall angewiesen erhalten, eventuell auf Kosten des Staates.

§ Die Münchener neuesten Nachrichten führen darüber Klage, daß eine wahrhaft krankhafte Sparsucht das ganze bayrische Staatswesen durchdringe und sich namentlich das Gebiet der Beamtengehälter zum Tummelplatz auserlese. In Beziehung auf die Beamtenbesoldung schreibt das Blatt: „Weder hat die bayrische Regierung bisher etwas Ernstliches gethan, noch macht sie überhaupt Miene, endlich einmal Wandel zu schaffen. Es trifft ja wieder zu, daß ein großer Teil unserer Volksvertretung für eine entprechende Wertschätzung und Entlohnung geistiger Arbeit nicht den rechten Sinn hat; die Art ihrer Zusammensetzung, die einseitige Verfolgung von Parteinteressen bringt dies mit sich und eine Veränderung wird voraussichtlich auf lange nicht eintreten. Auch kommt es vor, daß das eine oder andere Hegeblatt, die niedrigsten Instanzen aufstachelnd, in blinder Mißgunst gegen eine bessere Beamtenzahlung wütet. Wir denken aber, eine Staatsregierung hat eine andere Aufgabe, als die,

Der Freiherr von Bach war mit der größten Sorgfalt um sie bemüht; die Adresse ihres Vaters verzeichnete er in seine Schreibtafel und wendete alles an, um jedes Gefühl von Angst und Sorge von ihr zu verschneiden.“

Es war ihm gelungen, sie mehrmals lächeln zu machen, als Frau Lotter, von einem Dienstmädchen gefolgt, hereintrat.

Ein runder Tisch wurde nahe zum Kaminfeuer geschoben, ein schneeweißes Damasttuch, das bis zur Erde reichte, darüber gebreitet. Kostbares Silberzeug für zwei Personen wurde auf den Tisch gelegt und wunderbar schön gemalte Teller vom feinsten Porzellan darauf gesetzt. Die Mitte schmückte eine herrlich blühende Topfpflanze. Dann wurde eine vortreffliche Abendmahlzeit gebracht und das Dienstmädchen wieder fortgeschickt, denn Frau Lotter wollte selbst bedienen.“

„Stehen Sie nicht von Ihrem Plage auf, Fräulein Arevola“, sagte der Freiherr, als Gabriele Miene machte, sich zu erheben. „Erlauben Sie, daß ich Sie bediene!“

Er lief fort, um mehrere Sophasissen zu holen, mit deren Hilfe Gabriele eine sitzende Stellung einnahm; dann rollte er das Sopha zum Tische und beckte sich, die lederen Bissen für sie zu zerteilen und auf ihren Teller zu legen.

Gabriele wollte der Kochkunst der Frau Lotter Gerechtigkeit widerfahren lassen; aber sie bemühte sich vergebens. Sie war zu sehr erschöpft, um Nahrung zu sich zu nehmen; jedoch schlürfte sie eine Tasse starken, duftenden Thee und sank dann in ihre Kissen zurück.

folch  
ihre  
liche  
hau  
chen  
teilt  
Die  
Bear  
Geis  
man  
wäre  
dara  
zur  
Geis  
vorn  
Bude  
mard  
halte  
lassen  
Pfun  
1877  
1881  
1887  
Der  
ihre  
hatte  
Waff  
taufe  
Feder  
lieb  
hörde  
Wie  
Publ  
rüstu  
Blatt  
Kind  
fällig  
name  
lich  
mäd  
Gene  
Wint  
Knab  
wiede  
daß  
Verac  
nach  
ganz  
Proto  
gouve  
antwo  
müsse  
Gefeg  
durch  
Die  
Sie  
einen  
erklär  
sein  
werde  
Leben  
herbei  
Gefän  
geleid  
sieben  
Arzt  
Straf  
war  
für  
eine  
schewe  
können  
hinder  
blaue  
Bereit  
fühlen  
wieder  
Abwe  
währen  
„Ja  
ungen  
junge  
Sie  
vertrau  
nicht  
vertrau  
G  
nieder  
die tief  
G  
zitternd  
gearbei  
bringen  
derselbe  
Gedank  
bis ich  
werten